

Kriegsbrief an die Eltern

Lieber Vater, liebe Mutter!

Erst aus Anlass des aktuellen Jubiläums - 100 Jahre Erster Weltkrieg - fügen sich die wenigen Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg, die ihr (Jahrgang 1899 und 1910) uns Kindern erzählt habt, zu einem Ganzen zusammen.

Vater, du machtest des Kriegs-Abitur schon 1916 und warst ab 1917 Feldbahnführer in Flandern. Du musstest vor allen Dingen verwundete Soldaten ins Lazarett nach Aachen bringen. Das hat dich vor einer eigenen Verwundung bewahrt. Aber noch Jahrzehnte später hattest du Albträume, an die ich mich als kleiner junge, im elterlichen Schlafzimmer untergebracht, noch erinnern kann. Mit einer unbeschreiblichen Grabesstimme hauchtest du: komm mit! Am Morgen auf diese nächtlichen Ausbrüche angesprochen, deutetest du nur an, dass die Toten dich besuchten.

Eine andere schwere Hypothek hast du aus diesen Zeiten mitgebracht: Du erkranktest an Scharlach und Diphtherie. Zwar hast du diese doppelte Erkrankung überwunden, aber deine schöne Tenorstimme, die du mir offenbar vererbt hast, war auf immer zerstört: Zwei Jahre intensiver Stimmbildung waren nötig, um wenigstens deine Sprechstimme und damit deinen Traumberuf: Schauspieler zu erhalten. Vielleicht hast du ja, Vater, aufgrund der schrecklichen Erfahrungen, dich für die logenähnliche Verbindung Schlaraffia begeistert, der du unmittelbar nach Kriegsende beigetreten bist. Die Schlaraffia hat dir immer eine Gegenwelt zum harten Alltag beschert: dort warst du bis zu deinem Tod 1989 der "Ritter Fundus kulissinarius", trugst Rüstung und Schwert (aus Holz) und konntest diese Rolle neben deiner Burgfrau spielen. Vielleicht war diese Verbindung auch eine Art Religionsersatz - ein weltweit kulturverbindendes Männerbündnis.

Und du Mutter hast immer beklagt, wie bitter du deinen Vater vermisstest, der, obwohl Syndikus in einer großen Bank in Köln, sich schon eine Woche nach Kriegsausbruch als Freiwilliger meldete und schon im ersten Kriegsjahr gefallen ist. Du warst damals gerade vier Jahre alt und hast deinen Vater abgöttisch geliebt, wie du selbst erzähltest. Du hast sogar spekuliert, ob er in Unregelmäßigkeiten verstrickt gewesen sei und diesen Schritt als Suizid gewählt habe. Deine Mutter hat zudem schon 1916 erneut geheiratet und mit dem Stiefvater hattet ihr, du und dein älterer Bruder, einen schweren Stand.

Wir Kinder haben diese bruchstückhaften Erinnerungsfetzen nie richtig einordnen können, zumal ihr beide unseren Nachfragen - mehr oder weniger elegant - ausgewichen seid. Du Mutter hast sogar behauptet, das Thema bereite dir Herzschmerzen! So habt ihr uns erfolgreich mit nebelhaften Andeutungen abgespeist - wie fast die ganze Generation, zu der wir gehören. Ihr habt wohl beide genug zu tun gehabt, eure Erinnerungen für euer Selbstbild erträglich zu gestalten!